



Die Zainer
Spielmäuse

Pädagogisches Konzept

Inhalt

	<u>Seite</u>
1. Grundlegende Aussagen	4
1.1. Gesetzlicher Auftrag / Rechte des Kindes	4
1.2. Unser Leitbild	4
2. Rahmenbedingungen	5
2.1. Lage und Einzugsbereich	5
2.2. Pädagogisches Personal	5
2.3. Räumliche Ausstattung	5
2.4. Öffnungszeiten	5
3. Bildungsziele und Lernbereiche	5
3.1. Ich- Kompetenzen	5
3.2. Sozialkompetenzen / Sozialverhalten	6
3.3. Kognitive Fähigkeiten	6
3.4. Bewegung und Gesundheit	6
3.5. Kreativität und kulturelle Bildung	6
4. Pädagogische Schwerpunkte	7
4.1. Partizipation und Mitbestimmung	7
4.2. Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit	7
4.3. Entwicklung der Empathiefähigkeit	8
4.4. Förderung des Sozialverhaltens	8
5. Pädagogische Praxis	9
5.1. Eingewöhnung neuer Kinder	9
5.2. Tagesablauf	10
5.3. Morgen-, Mittags- und Abschlusskreis	12
5.4. Magic Circle	12
5.5. Freispiel	13
5.6. Übungen des praktischen Lebens	14
5.7. Förderung der Sprachentwicklung	15
5.8. Förderung des mathematischen Denken und Handelns	15
5.9. Kinderliteratur	16
5.10. Malen und Basteln	17
5.11. Kinderküche	17
5.12. Physikalische Experimente	18
5.13. Vorschulerziehung	18
5.14. Musik	20
5.15. Musikalische Früherziehung	21
5.16. Körper und Sinne	21
5.17. Kuschellager	21
5.18. Waldtage	21
5.19. Ausflüge	22
5.20. Feste und Fahrten	23
6. Teamarbeit	23
6.1. Teambesprechungen	24

6.2.	Jahresplanung	24
6.3.	Supervision	
7.	Elternarbeit	24
7.1	Mitgliederversammlung	24
7.2	Vorstand	25
7.3	Elternversammlung	25
7.4	Ämter	25
7.5	Koch- und Notdienst	25
7.6	Freiwilliges Engagement	25
8.	Qualitätssicherung	26
8.1.	Beschwerdemanagement	26
8.2.	Dokumentationen	27
8.3.	Konzeption	28

1. Grundlegende Aussagen

1.1. Gesetzlicher Auftrag / Rechte des Kindes

Unsere pädagogische Arbeit begründet sich auf den gesetzlichen Grundlagen der Kinder- und Jugendschutzgesetze, formuliert im Sozialgesetzbuch (SGB)VIII, im Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG) und im Bayrischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) . Als Leitziele und Handlungsrahmen gelten die im Folgenden zusammengefassten Grundzüge.

Jedes Kind hat nach §1 SGB VIII und §13 BayKiBiG ein Recht *„...auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“* Dazu sollen die individuelle und soziale Entwicklung gefördert und Benachteiligungen vermieden werden. Notwendige Basiskompetenzen, die vom pädagogischen Personal in Kindertagesstätten in Ergänzung zur elterlichen Erziehung nach dem BayKiBiG, Art. 13, Abs. 1 vermittelt werden sollen sind ein *„... positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme und Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit:“*. Ferner sollen Kinder *„...entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“* (BayKiBiG, Art.10, Abs. 2).

Das pädagogische Personal möge einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen, um *„... jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell[zu] fördern“* (BayKiBiG, Art 11 .1). Dazu wird in der Erziehung, Bildung und Beratung der Kinder in unserer Kindertagesstätte eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Personal und Eltern angestrebt, die auch in den gesetzlichen Grundlagen gefordert wird.

Wichtig ist der Schutz unserer Kinder vor Verunsicherung, Diskriminierung, Demütigung, physischer und psychischer Gewalt und sexuellen Übergriffen und sexueller Gewalt. Um Missbrauch vorzubeugen, ist es notwendig, Macht und Abhängigkeit kritisch zu reflektieren und offen in Teamsitzungen, in Elterngesprächen und an Elternabenden zu diskutieren. Wir tragen Sorge für klare und transparente Entscheidungswege im Team und in den Vereinsgremien, für einen offenen und fairen Umgang aller Beteiligten und einer *„... Beteiligung [unserer Kinder] an allen sie betreffenden Entscheidungen...“* (SGB VIII), um dem Entstehen von Misstrauen und Ausgrenzung, Missbrauch und Gewalt frühzeitig und wirkungsvoll entgegenzutreten. Unsere Kinder werden in der Einrichtung ermutigt, ihr Recht, sich zu beschweren, auch auszuüben.

1.2. Unser Leitbild

Jedes Kind ist ein eigenständiger, vollwertiger Mensch, der in eigener Weise fühlt, denkt, erlebt und handelt. Ihm mit Achtung, Wertschätzung und Respekt zu begegnen, ist für uns selbstverständlich und ihm auf Augenhöhe zu begegnen bedeutet für Erwachsene auch, „das Knie zu beugen“. Wir sehen die Kinder als neugierige und aktive Mitgestalter ihrer eigenen Entwicklung und ihrer individuellen Lernprozesse. Wir bieten ihnen dazu eine liebevolle Umgebung und einen sicheren, beschützenden Ort zum Spielen, Lernen, Erleben und Wachsen. Grundlegende Werte der Bildungs- und Erziehungsprozesse sind für uns, die Kinder zum eigenständigen Entdecken und Lernen zu motivieren und ihre Fähigkeit und Bereitschaft zu wechselseitiger Wertschätzung, Empathie und Toleranz zu unterstützen. In unserer alltäglichen Arbeit entwickeln und fördern wir somit bereits im Kindesalter Basiskompetenzen, um eine

offene und demokratische Gesellschaft mitzugestalten, in der man „ohne Angst verschieden sein kann.“

2. Rahmenbedingungen

2.1. Lage und Einzugsbereich

Unser Kindergarten befindet sich im Erdgeschoss eines Wohnhauses im Münchener Stadtteil Laim, in der Rappstr. 1, Ecke Agricola Platz. Die Kinder unserer Einrichtung sind in der Regel zwischen zweieinhalb und sechs Jahren alt und kommen hauptsächlich aus der näheren Umgebung.

2.2 Pädagogisches Personal

Im Kindergarten arbeiten eine staatlich anerkannte Erzieherin, die auch die Leiterin ist, eine staatlich anerkannte Kinderpflegerin und ein/e Praktikant/in mit 15 Kindern. Der gute Betreuungsschlüssel garantiert eine optimale individuelle Förderung und Bildung. Im Krankheitsfalle wird die Kinderbetreuung auch von den Eltern sichergestellt.

2.3. Räumliche Ausstattung

Unser Kindergarten besteht aus drei hellen, kindgerecht ausgestatteten Räumen zum Spielen und Lernen, einem Toilettenbereich (Badezimmer mit zwei Toiletten) und einer Küche. Ausgestattet ist unser Kindergarten mit vielfältigem Montessori Material, Kinderliteratur, Bastelmaterial, Spielzeug und einer Spielküchen- und Kuschelecke. Weiterhin stehen Matratzen zum Ausruhen und für die Mittagsruhe zur Verfügung. Im Außenbereich gibt es einen Spielplatz mit Schaukeln und Sandkasten. Der dem Kindergarten gegenüber liegende Agricolapark mit seinem großen Spielplatz, alten Bäumen und viel Wiese wird zu jeder Jahreszeit täglich besucht. Im Winter rodeln wir dort oft.

2.4. Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist montags bis freitags von 8:00 bis 15:00 Uhr geöffnet. Alle Kinder sollten in der Regel – außer an den Wald- und Exkursionstagen - bis spätestens 9:00 Uhr zum Beginn des täglichen Morgenkreises gebracht werden. Um Weihnachten und Neujahr sowie in den Sommerferien ist der Kindergarten für jeweils circa zwei Wochen geschlossen. Diese Ferienzeiten werden jährlich am ersten Elternabend im September vereinbart.

3. Bildungsziele und Lernbereiche

Der Kindergarten unterstützt und ergänzt die Erziehung und Bildung in der Familie. Jedes Kind hat ein Recht auf Individualität und Achtung, auf Neugier und Wissen, auf Erfolgserlebnisse und Anerkennung und auf Teilhabe am kulturellen und sozialen Leben in der Gemeinschaft. Wir möchten unsere Kinder zu fröhlichen, gesunden, wissbegierigen, selbstbewussten, eigenverantwortlich und sozial handelnden Menschen erziehen. Erziehung nicht im Sinne von ziehen, sondern im Sinne von begleiten und beraten, trösten und ermutigen, unterstützen, bilden und fördern. Dazu sollen die im Folgenden näher erläuterten Kompetenzen gefördert und gestärkt werden.

3.1. Ich-Kompetenzen

Eine positive Selbstwahrnehmung, Selbstliebe und Selbstbewusstsein bilden die Grundlage für die Entwicklung einer starken Persönlichkeit und einer positiven Haltung zum Lernen und zum Leben im Allgemeinen. Wir begegnen den unterschiedlichen Persönlichkeiten mit Achtung und Wertschätzung und helfen ihnen, sich nach ihrem Tempo entwickeln zu können. Wir legen Wert

darauf, dass die Kinder sich in ihren unterschiedlichen Gefühlssituationen wahrnehmen, einschätzen und akzeptieren können und von anderen verstanden werden, aber auch andere verstehen lernen. Die Kinder sollen ihre Stärken ausbilden und zu ihren Schwächen stehen können.

3.2. Sozialkompetenzen / Sozialverhalten

Für jedes Kind ist es wichtig, Teil einer Gemeinschaft zu sein, von der es getragen wird und in der es sich geborgen fühlen kann. Das Kind soll und darf sich als Teil einer Gruppe fühlen, in der es genauso wichtig ist wie alle anderen auch, in der ihm zugehört wird und in der es lernt, seine Bedürfnisse auch mal zurück zu stellen. Die Kinder sollen den gemeinsamen Tagesablauf mitbestimmen und mitgestalten und soziale Rollen einüben können. Die dazugehörigen Regeln und Verhaltensanforderungen werden transparent gestaltet und von Erzieherinnen, Eltern und Kindern entwicklungsgemäß mitbestimmt. Im sozialen Miteinander auftretende Konflikte werden gemeinsam besprochen und partnerschaftlich und gewaltfrei gelöst - unter Berücksichtigung der individuellen Persönlichkeiten der beteiligten Kinder. Das Kind soll bei uns lernen, auch in schwierigen Situationen seinen Weg zu finden. Prinzipien der Gleichberechtigung, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, werden dabei gewahrt.

3.3. Kognitive Fähigkeiten

Kinder sind von Natur aus neugierig und wissbegierig und empfinden Freude am Ausprobieren und Experimentieren. Dabei haben sie unterschiedliche Interessen und Stärken und Lernrhythmen. Die Kinder werden von uns in ihrem Wissensdrang durch differenzierte Lernangebote unterstützt und gefördert. Die Entwicklung der Sprache und Ausdrucksfähigkeit ist uns ebenso wichtig wie die Förderung eines mathematischen Verständnisses. Auch das Verständnis für die Natur und den Schutz der Umwelt bildet einen zentralen Bestandteil unserer Lernangebote. Dabei sollen die Kinder im Rahmen der Vorschulangebote angemessen auf die Anforderungen der Schule vorbereitet werden.

3.4. Bewegung und Gesundheit

Leben ist Bewegung. Zahlreiche Untersuchungen bestätigen, dass körperliche Bewegung, möglichst oft im Freien, die kognitive und emotionale Entwicklung von Kindern positiv beeinflusst. Wir bieten deshalb tägliche Bewegungsangebote im Außenbereich des Kindergartens, auf Spielplätzen oder im Rahmen von Ausflügen und Waldtagen. Wir sorgen für eine abwechslungsreiche und gesunde Ernährung im Rahmen der Kochpläne für die Eltern und der Essenszubereitung mit den Kindern und verwenden Bio- Lebensmittel oder Produkte von regionalen Anbietern.

3.5. Kreativität und kulturelle Bildung

Die Kultusministerkonferenz fordert in ihren Empfehlungen zur kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen aus 2007 und 2013 „eine Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Kunst und Kultur“ und formuliert, dass eine kulturelle Bildung „für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen unverzichtbar“ sei.

Kinder setzen sich spielerisch mit der eigenen und anderen Lebenswelten auseinander. Mit Hilfe von Rollenspielen, kleinen Theaterstücken, beim Malen, Tanzen und Musizieren stärken sie ihre Ausdrucks- und Handlungsfähigkeit. Kulturelles Handeln geschieht in der Regel in Gruppen und stärkt somit das soziale Verhalten. Es bietet eine spielerische Möglichkeit der Auseinandersetzung mit sich selbst und allen anderen Themenbereichen des menschlichen Zusammenlebens. Bei gemeinsamen Besuchen von Museen und Ausstellungen kann Neues erkundet und entdeckt werden. Die Kinder in unserer Einrichtung haben zum Teil ihre Wurzeln in anderen Kulturbereichen. Die Auseinandersetzung mit diesen unterschiedlichen Lebensbereichen im gemeinsamen Gespräch, im Spiel oder beim Singen fördert die soziale und kulturelle Kompetenz jedes Einzelnen.

4. Pädagogische Schwerpunkte

Bei den Spielmäusen arbeiten wir subjektorientiert, das bedeutet, dass das Kind und die Entfaltung seiner individuellen Persönlichkeit im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen. Wir achten besonders auf die Entwicklung der Selbstständigkeit und die Ausprägung sozialer Kompetenzen.

Die Kinder sollen lernen, die Interessen von anderen zu akzeptieren. Sie sollen erfahren, dass sie für ein selbstbestimmtes Leben auch die Unterstützung anderer Menschen brauchen.

Das Zusammenleben in unserem Kindergarten erfordert Regeln, die entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen, die aber auch veränderbar sind.

4.1. Partizipation - Mitbestimmung

Partizipation ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und setzt eine offene, demokratische und wertschätzende Haltung der Erzieherinnen und aller Mitglieder des Trägervereins voraus. Die Beteiligungsrechte der Kinder werden im Konzept festgeschrieben und in Teamsitzungen und an Elternabenden evaluiert. In der Kitapraxis werden sie in den täglich sich wiederholenden Sitzkreisen, Gruppengesprächen und anderen Abläufen gewahrt. Dort werden die Kinder in alle Entscheidungsprozesse, die ihre Person und die Gestaltung des Tagesablaufs betreffen, mit einbezogen. Vorschläge der Kinder werden gemeinsam überprüft und abgestimmt. Es wird auch gemeinsam besprochen, warum sich einzelne Vorschläge im Rahmen des Kita Alltages nicht realisieren lassen. Wir ermöglichen den Kindern, dass sie ihre Meinung frei äußern können und in ihren Äußerungen ernstgenommen und wertgeschätzt werden.

In folgenden Bereichen und Situationen können und sollen die Kinder mitentscheiden:

- Mit wem sie was und wie lange spielen wollen
- Bei der Gestaltung und Dekoration der Innenräume
- Bei der Anschaffung neuer Materialien und Spiele
- Was freitags in der Kita gekocht wird
- Über Ausflüge und Exkursionen

Indem die Kinder Vorschläge machen, diskutieren, Entscheidungen treffen und/oder Kompromisse finden, lernen und erfahren sie: - ihre Bedürfnisse zu artikulieren, -ernst genommen zu werden, -anderen zuzuhören und diese ausreden zu lassen, - die Rechte anderer zu achten und die eigenen zu vertreten, - Verantwortung zu übernehmen, - ihre Umwelt kritisch zu beurteilen, -dass sie durch ihr Engagement etwas bewirken können und vieles mehr.

4.2. Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit

"Erkläre mir, und ich vergesse.

Zeige mir, und ich erinnere.

Lass es mich tun, und ich verstehe"

(konfuzianische Weisheit)

Kinder haben bei uns die Möglichkeit, Spiele, Materialien, Angebote und Bezugspartner frei auszuwählen. Es ist die Entscheidung des Kindes, wo, wie lange und mit wem es im freien Spiel spielen möchte. Kinder sollen aber auch genügend Raum und Zeit haben, um eigene Entscheidungen zu treffen, die dann auch mit Konsequenzen verbunden sind.

Um den Kindern einen sicheren Rahmen und Orientierung zu bieten, werden Regeln mit ihnen entwickelt, werden ihnen Regeln und Grenzen gesetzt und vorgelebt. Dies dient dazu, die Kinder in ihrem Handeln zu begleiten und zu unterstützen.

4.3. Entwicklung der Empathiefähigkeit

Ich fühle was, was du auch fühlst...

Einfühlungsvermögen (Empathie) ist eine wichtige Grundlage für soziales Verhalten. Mit den nötigen Voraussetzungen kommen wir zur Welt - und doch muss Empathie entwickelt werden.

Bevor wir aber mit einem anderen Menschen mitfühlen können, müssen wir zunächst Gefühle bei uns selbst spüren und beschreiben und benennen können und die Fähigkeit entwickeln, Gefühle anderer wahrzunehmen. Forscher gehen davon aus, dass die Spiegelneuronen zwischen dem 3. und 4. Lebensjahr voll entwickelt sind. Ab diesem Zeitpunkt hat das Kind eine eigene Sichtweise auf das Geschehen um sich herum. Dass die Spiegelneuronen bei Kleinkindern aktiv sind, zeigt sich, wenn ein Kind anfängt, ein anderes zu trösten. Es erkennt und spiegelt, dass das Gegenüber traurig ist. Die Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen ist die Bedingung zur Entwicklung sozialer und emotionaler Fähigkeiten. Zum einen üben die Kinder verschiedene verbale und nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten, zum anderen lernen sie etwas, was sie alleine nicht lernen können, nämlich ihre Gefühle zu regulieren. Kommunikationskompetenz und Emotionsregulation sind zwei wichtige Bausteine der Empathieentwicklung.

4.4. Förderung des Sozialverhaltens

Um Kinder in der Entwicklung ihres sozialen Verhaltens und ihrer Empathiefähigkeit zu fördern, ist es am wichtigsten, dass wir warmherzig, liebevoll und mitfühlend mit unseren Kindern umgehen. Denn nur so entsteht eine sichere Bindung zwischen uns, welche Kinder benötigen, um selbst Beziehungen zu anderen aufbauen zu können und sich ebenfalls mitfühlend zu verhalten.

Vorbild sein

Kinder lernen am besten durch eigene Erfahrungen und Imitation ihrer Bezugspersonen. Daher ist es wichtig, dass wir Erzieher den Kindern Mitgefühl und Hilfsbereitschaft vorleben und dabei auf die Gefühle anderer eingehen. Sehen Kinder, wie die Erzieherin die „kleine Paula“ in den Arm nimmt, wenn sie weint, und die Erzieherin versteht, dass man traurig ist, wenn der Legoturm umfällt, speichern Kinder dies und spulen es in der nächsten Situation ab.

Geschichten vorlesen

Geschichten sind eine gute Möglichkeit, sich in andere hinein zu versetzen. Gruseln, lachen, weinen und miterleben, all dies fördert die Fähigkeit, empathisch zu reagieren. Kindergeschichten bieten viele Wertvorstellungen und Bedürfnisse anderer, die hinterfragt und analysiert werden können. Kinder lernen so auf passive Weise Empathie kennen.

Lob und Anerkennung:

Lob ist der wichtigste Bestandteil der Entwicklung eines Kindes. Durch Lob werden Kinder angespornt und ermutigt. Wenn ein Kind also andere tröstet, ihnen zur Seite steht, oder sich besondere Gedanken über das Geburtstagsgeschenk macht, sollten die Bezugspersonen ihre Freude und Anerkennung darüber zeigen. So wird dieses Verhalten positiv verstärkt und regt Kinder dazu an, es zu wiederholen.

5. Pädagogische Praxis

5.1. Eingewöhnung neuer Kinder

Der Übergang von der Familie in die Tagesstätte stellt für Ihr Kind eine besondere Herausforderung dar. Unsere Erfahrung zeigt, dass die Eingewöhnungsphase bei jedem Kind unterschiedlich ist. Daher ist uns eine behutsame und auf das einzelne Kind bezogene Eingewöhnung äußerst wichtig. Es ist unser Ziel und Bestreben, dass Ihr Kind gern und angstfrei unseren Kindergarten besucht.

So begegnen wir Ihrem Kind:

Ihr Kind wird von uns in seiner Persönlichkeit wahrgenommen und mit seinen Eigenheiten akzeptiert. Denn wer geachtet und geliebt wird, lernt andere zu akzeptieren und zu tolerieren. Wir wollen Ihr Kind in seiner Entwicklung begleiten und bieten eine verlässliche Partnerschaft, in der wir ihm mit Wertschätzung und Achtung begegnen. Die eigene und individuelle Persönlichkeit Ihres Kindes zu respektieren bedeutet für uns: Vertrauen zum Kind aufzubauen. „Jedes Kind ist einmalig“.

Praktisches Vorgehen bei der Eingewöhnung:

Damit dem Kind die neue Umgebung schnell vertraut wird, bitten wir darum, dass Sie während der Eingewöhnungszeit immer in etwa zur gleichen Tageszeit, d.h. in die gleiche Situation kommen. Als Brücke zwischen gewohnter und neuer Welt, können von Zuhause vertraute Gegenstände, vielleicht ein kleines Kuscheltier, mitgebracht werden.

Die Eingewöhnung gliedert sich in unterschiedliche Phasen, die fließend ineinander übergehen.

1. Die mehrtägige Grundphase der Eingewöhnung

Ein Elternteil begleitet das Kind in den Kindergarten und hält sich dort, am Rand der Gruppe platziert, mit ihm zusammen auf. Die Eltern verhalten sich eher passiv. Sie drängen ihr Kind nicht, sich von ihnen zu entfernen und setzen das sich anklammernde Kind nicht unter Druck, mit den anderen Kindern zu spielen. Es ist wichtig, dass das Kind die Freiheit hat, sich von den Eltern zu lösen und jederzeit zu ihnen zurückzukehren.

Das Kind wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Es wird sich vielleicht von Zeit zu Zeit mit raschen Blicken vergewissern, ob es noch die Aufmerksamkeit der Eltern hat und sich ggf. in den „sicheren Hafen“ Ihrer Nähe flüchten. Dieser „sichere Hafen“ zu sein ist die einzige Aufgabe des eingewöhnenden Elternteils. Infolgedessen versucht dieser weder, das eigene Kind zu unterhalten, noch spielt er mit anderen Kindern. Die Erzieherin bietet in dieser Phase dem Kind unaufdringlichen Kontakt an. Trennungsversuche finden in der Grundphase nicht statt. Die Erzieherin übernimmt im Beisein eines Elternteils in zunehmendem Maße die Betreuung und Versorgung des Kindes. Diese Zeit, in der das Kind bei der Erzieherin und ggf. den anderen Kindern ist, wird täglich vergrößert. Die Mutter/der Vater bleibt jedoch im Gruppenraum erreichbar.

2. Der Beginn der Trennungsphase

Nach einigen Tagen der vollständigen Begleitung durch einen Elternteil wird ein erster Trennungsversuch unternommen: Die Mutter/ der Vater verlässt den Kindergarten dann, wenn das Kind zufrieden spielt, nicht gerade, wenn es Trost und Sicherheit bei den Eltern sucht. Es ist sehr wichtig, dass sich die Eltern, bevor sie den Raum verlassen, kurz vom Kind verabschieden. Nach der Verabschiedung bleibt der Elternteil zunächst für bis zu 30 Min. in der Nähe des Kindergartens. Die Erzieherin beobachtet das Kind während der Trennungszeit. Je nach Reaktion des Kindes wird diese Trennung einige Tage weitergeführt und die Zeit der abwesenden Eltern

allmählich ausgedehnt. Bei größeren Schwierigkeiten vergehen einige Tage bis zum nächsten Versuch.

3. Schlussphase der Eingewöhnung

Die Eltern halten sich nicht mehr mit dem Kind im Kindergarten auf. Sie sind jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht. Die Eingewöhnung ist grundsätzlich erst dann abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Auch wenn die Eingewöhnungsphase gelungen ist, kann es vorkommen, dass ihr Kind anfangs in der Trennungssituation noch weint und protestiert. Das passiert auch noch manchmal bei älteren Kindern im Kindergarten. Die bereits hergestellte Beziehung zur Erzieherin wird ihrem Kind über die Trennung hinweghelfen. Erfahrungsgemäß beruhigen sich die Kinder nach diesem kurzen Betrauern des Abschieds schnell wieder, greifen bald ein Spiel auf und sind im weiteren Verlauf des Vormittags zufrieden und gerne anwesend.

5.2. Tagesablauf

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern einen harmonischen, freudvollen, abwechslungsreichen und ihren Besonderheiten und Interessen angepassten Tagesablauf zu bieten. Im Mittelpunkt der Arbeit steht das gemeinsame Spielen und Lernen der Kinder in Gruppen, ohne dabei die Individualität des Einzelnen zu vergessen.

Unser Tagesablauf teilt sich im Allgemeinen in „Freispiel“ und „Beschäftigungszeit“ auf. Die pädagogischen Angebote in der Beschäftigungszeit richten sich jeweils nach einem bestimmten Thema und sollen die Kinder möglichst in allen unter Punkt 3. genannten Lernbereichen fördern, ihnen Spaß machen und insgesamt auch auf die vielfältigen Anforderungen ihres Lebens vorbereiten.

8.00 – 8.55 Uhr Bringen der Kinder

In gemütlicher Atmosphäre können die ersten Kinder frühstücken, es werden Neuigkeiten zwischen Kindern, Eltern und Erzieherinnen ausgetauscht, Bücher vorgelesen oder es kann auch getobt werden.

9.00 – 9.30 Uhr Morgenkreis

Rituale wie unser Begrüßungslied, in dem alle Kinder mit Namen begrüßt werden, das Kinderzählen, das Anzünden der Kerze oder eine Erzählrunde geben den Kindern einen besonderen Raum der Wertschätzung. Aktuelles wird betrachtet und besprochen, bereits erlernte Lieder, Fingerspiele und Gedichte werden wiederholt und somit vertieft.

9.30 – 10.00 Uhr Frühstückszeit

In gemütlicher Atmosphäre frühstücken die Kinder, die noch einen leeren Magen haben, ihre mitgebrachten Brotzeiten. Einmal in der Woche, immer montags, wird das Frühstück gemeinsam im Kindergarten vorbereitet.

9.30 – 11.00 Uhr Freispiel und Beschäftigungszeit

Ab ca. 9.30 Uhr beginnt die Freispielzeit. Diese Zeit ermöglicht den Kindern, intensive Erfahrungen zu sammeln, bereits gelernte Fertigkeiten zu üben und zu verfeinern. Kontakte werden geknüpft und Freundschaften geschlossen. Im Rollenspiel können die Kinder ihre Wünsche, Erlebtes und Fantasien verarbeiten und auf spielerische Weise lebenspraktische Fähigkeiten erwerben.

Es werden parallel zum Freispiel in Teilgruppen oder auch Einzelförderung verschiedene pädagogische Angebote für Kinder durchgeführt. Diese Aktivitäten bauen auf das breite Spektrum der Bildungsbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans auf und sind auf das Alter sowie die Fähig- und Fertigkeiten und Interessen der Kinder ausgerichtet.

11.00 – 11.15 Uhr Aufräumkreis

Bei unserem täglichen Aufräumkreis teilen die Erzieherinnen die Kinder mit Hilfe von Aufräumkarten (Bilder) in die verschiedenen „Aufräumstationen“ ein. Das Aufräumen wird so in übersichtliche Aufgaben unterteilt. Besonders den jüngeren und neuen Kindern bietet dies eine große Unterstützung.

11.15 – 11.30 Uhr Kurzer Mittagskreis und Tischdecken

Beim täglichen Ölritual im Mittagskreis darf immer ein Kind einen Tropfen Öl in die geöffnete Hand der anderen Kinder gießen, wenn sie dies möchten. Danach geht es zum Essen.

Die Selbstständigkeit der Kinder wird unterstützt, indem sie beim Tischdecken und Saubermachen helfen.

Die Kinder, die nicht am Tischdienst beteiligt sind, treffen sich zu kleinen Spielen oder zum Vorlesen oder auch zu Gesprächen auf unserem runden Teppich.

11.30 – 12.30 Uhr Mittagessen

Das Mittagessen wird von Montag bis Donnerstag von den Eltern zubereitet. Freitags bereiten wir gemeinsam mit den Kindern ein gesundes Mittagessen zu.

Den Kindern werden gesunde Nahrungsmittel näher gebracht, sie können verschiedene Zubereitungstechniken anwenden und Maß- und Mengeneinheiten kennenlernen.

Wir achten auf eine familiäre und gemütliche Tischgemeinschaft. Geduldig warten die Kinder, bis das Essen ausgeteilt ist. Das Kind, dessen Familie gekocht hat, darf noch einen Tischspruch aussuchen, den alle gemeinsam vor dem Essen aufsagen.

12.30 – 14:00 Uhr Mittagsruhe und Freispielzeit

Nach dem Essen gehen die großen Kinder in den vorderen Raum, in dem schon die Matratzen, Kissen und Decken verteilt sind. In abgedunkelter und ruhiger Atmosphäre ruhen sich die Spielmäuse bei einem Hörspiel, beim Vorlesen oder einer Massage aus. Anschließend gehen sie auf den Spielplatz am Agricolaplatz.

Bei schönem Wetter gehen die älteren Kinder unmittelbar nach dem Mittagessen auf den Spielplatz, um ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzugehen.

Für unsere kleinen Kinder wird unser Essensraum zum Schlafraum umgestaltet, sodass sie entsprechend ihrem eigenen Rhythmus ausruhen und schlafen können.

Nach dem Aufstehen wird dem Bedürfnis nach Liebe und Kuscheln Raum gegeben. Bei der anschließenden Körperpflege, dem Gang zur Toilette und beim Anziehen achten wir auf Selbstständigkeit

14:00 -14:50 Uhr Freispielzeit: Bewegung auf dem Spielplatz

Die jüngeren Kinder treffen die „großen Spielmäuse“ auf dem Spielplatz. In gemeinsamen Spielen können alle ihren Bewegungsdrang austoben, im Sand oder Schlamm buddeln, Blätter und Zweige sammeln oder auch Kleintiere und Eichhörnchen beobachten.

14.50 Uhr Abschlusskreis

Alle Eltern und Kinder versammeln sich zum Singen unseres Abschiedsliedes im Abschlusskreis. Während des Abholens sind kurze Tür- und Angelgespräche mit den Erzieherinnen möglich. Um 15 Uhr endet der Kindergarten.

5.3. Morgen- , Mittags- und Abschlusskreis

Die „gemeinschaftlichen Kreise“ bilden den strukturierenden Rahmen unseres täglichen Ablaufs und dienen der Zeitorientierung der Kinder

Gegen 9 Uhr findet unser täglicher **Morgenkreis** statt; wir treffen uns alle auf dem roten Teppich im vorderen Raum. Dort steht eine Kerze in der Mitte, außen herum liegen Zahlentafeln von 0 – 9.

Ein Kind darf nun die Kerze entzünden, dann stehen alle Kinder auf und das Kind zählt, wie viele Kinder heute anwesend sind. Diese Zahl darf es nun mithilfe der Zahlenkarten legen. Wir stärken hierbei die Ich-Kompetenzen des Kindes, sein Selbstbewusstsein, seine kognitiven Fähigkeiten sowie das Sozialverhalten der Gruppe (zuhören und aussprechen lassen).

Danach wird unser Begrüßungslied gesungen und dann der Tagesablauf besprochen.

Der Morgenkreis ist zugleich unser **Kinderplenum**, in dem entschieden wird, welche Themenschwerpunkte es gibt, welche Ausflüge gemacht werden können und alle anderen Dinge besprochen und entschieden werden, bei denen die Kinder mitentscheiden dürfen und sollen.

Auch nach dem gemeinsamen Aufräumen – vor dem Mittagessen – treffen sich alle Kinder und Betreuer auf dem roten Teppich zum **Mittagskreis** wieder. Dort darf ein Kind das Duftöl an alle verteilen, die einen Tropfen davon auf die Hände bekommen möchten. Nach einem gemeinsamen, kurzen Lied gehen nun alle zum Mittagessen.

Am Ende des Tages, meist auf dem Spielplatz, versammeln wir uns nochmals alle (Kinder, Betreuer und abholende Eltern) im **Abschlusskreis** und singen unser Abschlusslied. Hiermit beenden wir den Tag gemeinsam und verstärken unser Gruppengefühl.

5.4. Magic circle

Der zentrale Ort, an dem in der Kindergruppe die persönliche und soziale Entwicklung des Kindes gefördert werden kann, ist die Besprechung.

Diese Besprechung bietet die Chance, mit den Kindern Fragen des Zusammenlebens in der Gruppe zu besprechen und sie dabei in ihrer persönlichen und sozialen Kompetenz zu fördern.

In den USA wurde aus dieser Idee des Sitzkreises der „Magic Circle“ entwickelt. Dabei wurden Grundlagen und eine Struktur geschaffen, die für eine intensivere Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern im Rahmen einer Besprechung hilfreich sein können. Es sind vor allem drei Bereiche, in denen die Kinder besonders gefördert werden:

1. Sich selbst und andere adäquater wahrnehmen
2. Selbstbewusstsein und ein Bewusstsein der persönlichen Kompetenz entwickeln
3. Lernen, wie man auf andere wirkt, welche Gefühle man bei sich selbst und anderen auslöst und wie man in der Gruppe zufriedenstellend zusammen leben kann.

Der „Magic Circle“ soll in diesem Sinne dazu beitragen, ein positives Miteinander auf- und ein aggressives Verhalten abzubauen bzw. gar nicht erst entstehen zu lassen.

Ablauf einer Sitzung:

Im Rahmen der Besprechung sollten 10-15 Minuten für eine Einheit verwendet werden. Die Kinder sitzen im Kreis.

Die Erzieherin nennt das Thema und hält den „Gesprächsstab“ in der Hand. Dabei nimmt sie Bezug auf eine Begebenheit oder einen Streit am Vormittag, schildert eine Geschichte mit z.B. Handpuppen oder liest eine kurze Geschichte vor. Daraus formuliert sie eine Frage oder ein Thema, zu dem sich die Kinder äußern können. Jedes Kind, das etwas zu dem Thema sagen will, meldet sich. Alle Kinder, die sich melden, können etwas sagen. Dabei ist wichtig, dass nur das Kind sprechen darf, das den Gesprächsstab in der Hand hält. Erfahrungsgemäß beteiligen sich die Älteren Kinder stärker. Aber auch die jüngeren oder weniger mutigen Kinder hören zu, lernen, werden immer mehr mit den Themen vertraut und beteiligen sich dann nach einiger Zeit auch.

Jedes Kind erhält nun der Reihe nach die Gelegenheit, etwas zu dem Thema zu sagen oder eine Geschichte zu erzählen. Wer nichts sagen will, sagt einfach „Ich möchte nichts sagen“ und der nächste kommt dran.

Im nächsten Schritt können sich die Kinder melden, die mit eigenen Worten einen Beitrag wiederholen, den sie in der Runde gehört haben. Die Erzieherin kann mit den Kindern gemeinsam überlegen, welche Beiträge von ihnen noch nicht gespiegelt wurden.

Zum Abschluss fasst die Erzieherin einzelne Ergebnisse noch einmal zusammen.

Die Regeln:

- Jedes Kind kommt dran.
- Wer spricht, hat die Aufmerksamkeit aller.
- Alles, was gesagt wird, ist in Ordnung.

Entscheidend ist, dass allem, was die Kinder einbringen, Wertschätzung entgegengebracht wird. So können die Kinder einüben, Dinge einfach stehen zu lassen, und andere Darstellungen und Sichtweisen erst einmal so hinzunehmen, wie sie übermittelt werden. Frühzeitig werden die Voraussetzungen geschaffen, auch schwierige Themen ansprechen zu können.

5.5. Freispiel

„Freispiel im Kindergarten nennt man den Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit, in welchem sich Kinder das Spielzeug, den Ort und den Freund, die Freundin zum Spielen selbst wählen dürfen.“ (Maria Caiati)

Ziele des Freispiels

Das Spiel der Kinder erscheint für viele vielleicht als unproduktive Aktivität nach dem Motto: „Die spielen ja nur.“ Dabei wird unterschätzt, dass die Kinder sich im Spiel viele Kompetenzen aneignen wie z.B.:

- Kommunikation
- Durchsetzungsvermögen
- Ausdauer
- Konzentration
- Rücksichtnahme

- Kreativität

Durch Ausprobieren, Nachahmung und Wiederholung werden viele neue Fähigkeiten entwickelt, erprobt und vertieft. Die Freude am Spiel weitet sich zur Freude am Leben aus. Es entsteht Raum für eigene Entscheidungen, Eigeninitiative und gemeinsames Handeln. Die Kinder nutzen das Spiel als Ausdrucksmittel und können sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen.

Viele Erfahrungen und Erlebnisse fließen in das Spiel ein. Alltagssituationen, Stress und Ängste können auf diese Weise verarbeitet werden. Aus diesem Grund hat das Freispiel in unserem Bildungskonzept einen hohen Stellenwert!

Für uns heißt Freispiel auch: Innerhalb eines vorgegebenen Rahmens (Zeit, Raum, gemeinsam erarbeitete Regeln) mit seiner Freiheit umzugehen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und somit ein Stück Selbstständigkeit zu erwerben. Für das gemeinschaftliche Miteinander der Kinder gelten folgende Regeln.

- Ich darf einem anderen Kind nicht mit Absicht weh tun.
- Was ein anderes Kind hat, darf ich ihm/ihr nicht wegnehmen
- Wenn ich mitmachen will, muss ich fragen.
- Was ich mir genommen habe, lege ich wieder an seinen Platz zurück.

Aufgaben des pädagogischen Teams beim Freispiel

Im Freispiel haben wir als pädagogisches Team mehrere Aufgaben. Auf der einen Seite gewähren wir den Kindern Zeit und Raum. Auf der anderen Seite geben wir den Kindern Hilfestellung. Bei Bedarf stehen wir ihnen beim Knüpfen von Kontakten mit anderen Kindern bei und „Stupsen“ sie an, damit sie den Zugang zur eigenen Phantasie und Kreativität finden. Die erzieherische Arbeit im Freispiel beinhaltet, neben dem intensiven Beobachten der Kinder, sich als SpielpartnerIn anzubieten, Trost zu spenden, immer ein offenes Ohr für ihre Belange zu haben. Wir geben, falls erforderlich, Hilfen bei der Bewältigung in Konfliktsituationen. Als Erzieherinnen unterstützen wir die Kinder durch positive Wertschätzung.

5.6. Übungen des praktischen Lebens (ÜdpL)

Die *Übungen des praktischen Lebens* stellen eine Brücke zwischen Elternhaus und Kindergarten dar und bieten den Kindern einen „Schlüssel zur Welt“. Kinder nehmen durch diese Übungen – wie z.B. Löffeln, Anziehrahmen, Tisch decken und Putzen etc. – am Leben der Erwachsenen teil und lernen Fähigkeiten, welche ihre Unabhängigkeit fördern, indem sie lernen, ihre Umgebung zu verstehen und sich in ihr zurechtzufinden. Die Übungen werden in kindgerechter Form angeboten und dienen der Bewegungserziehung im grob- und feinmotorischen Bereich. Kinder haben durch diese Übungen die Möglichkeit, sich ihre soziale und materiale Umwelt anzueignen und gelangen so zu mehr Sicherheit und Selbstvertrauen in ihrem eigenen Handeln und damit zu Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme. Zentrales Anliegen der ÜdpL (wie auch des gesamten Montessori-Materials) ist, dem Kind eine geistige Ordnung zu vermitteln (hier durch die altersgemäße Entfaltung seiner Motorik und Sensorik). Die Übungen sind so aufgebaut, dass durch die sich ständig wiederholenden Abläufe einzelne Zusammenhänge für das Kind durchschaubar und nachvollziehbar werden. Dies wiederum bietet dem Kind Sicherheit, wenn diese einzelnen Abläufe wieder in ein komplexes Ganzes integriert werden.

Die ÜdpL werden in folgende Bereiche unterteilt: die Pflege der eigenen Person (z.B. Hände waschen, Nase putzen), die Pflege der Umgebung (z.B. Küchendienst, Aufräumen), die Pflege sozialer Beziehungen (z.B. durch Höflichkeitsformen), Übungen zur Stille und Übungen zur

Koordination der Bewegung (z.B. Tücher falten, flechten). Durch den großen Anwendungsbereich der ÜdpL können sie an vielen Stellen in unseren Alltag eingebaut werden. Wir haben z. B. einen wechselnden Küchendienst,

der aus jeweils zwei Kindern besteht. Diese decken für uns alle den Mittagstisch und teilen die Getränke aus. Dadurch können sie ihre eigenen Fähigkeiten trainieren und übernehmen Verantwortung für die ganze Gruppe. Auch das Aufräumen und die Pflege des Kindergartens sind fest integrierte Bestandteile unseres Kindergartenalltags. Ebenso wichtig sind die Anziehrahmen, an denen die Kinder das Knöpfen, das Schleife binden und das Öffnen und Schließen des Reißverschlusses üben können. Damit können die Kinder ihre Feinmotorik und Konzentrationsfähigkeit trainieren. Sie lernen, sich leichter an- und ausziehen und gelangen so zu Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein.

Alle ÜdpL sind in einen ganzheitlichen Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung integriert und bilden Voraussetzungen für darauf aufbauende Arbeiten. Beim Tisch reinigen oder Schuhe putzen wird z.B. das Handgelenk gelockert, was eine wesentliche Voraussetzung für das Schreiben ist.

5.7. Förderung der Sprachentwicklung

Sprache ist das Mittel, um sich selbst auszudrücken und mit anderen in Kontakt treten zu können. Es bietet uns die Möglichkeit, eigene Gefühle und Gedanken auszudrücken und uns somit anderen mitzuteilen und auch die Motivation und Gedanken anderer kennen zu lernen. Dies ist besonders bei der Lösung von Konflikten von zentraler Bedeutung. Im Alter von 2 – 2 1/2 beginnt das Kind, sich bewusst mit seiner eigenen Sprache auseinanderzusetzen. Diesen Prozess wollen wir durch den Einsatz von unserem Montessori-Sprachmaterial, Kinderliteratur, Rollen- und Theaterspielen, Erfahrungsspielen, dem Morgenkreis, Gesprächen beim Mittagessen etc. anregen und unterstützen. Jedes Material für den Bereich *Sprache* dient der Erweiterung, Vertiefung, dem genauen Verständnis der Sprache und dem aktiven Sprachgebrauch (d.h. einem ganzheitlichen Erfassen der Sprache). Die Namenslektionen zu jedem Montessori-Material und zu den Übungen des praktischen Lebens dienen der Förderung des Verstehens der Sprache und der Erweiterung des Sprachgebrauchs. Jede Lektion ist somit gleichzeitig eine individuelle Sprachlektion.

Ebenso wichtig ist es, dem Kind zuzuhören, um ihm die Wichtigkeit der Sprache zu vermitteln. Durch Namenslektionen und Sprachkarten kann der Wortschatz der Kinder gefestigt und erweitert werden.

5.8. Förderung des mathematischen Denkens und Handelns

In der Lebenswelt der Kinder ist *Mathematik* überall vorhanden. Mathematisches Denken hilft den Kindern, die Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren. Es vermittelt ihnen Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Kinder begegnen der Mathematik unbefangen und mit viel Neugier (durch Zählen, Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen). Da mathematisches Talent keine angeborene Begabung ist, können Kinder durch frühzeitige mathematische Lernerfahrungen ihre eigenen Vorlieben und Talente erproben. Ein von Anfang an positiver Bezug zur Mathematik ist die Voraussetzung für spätere schulische Lernprozesse.

Maria Montessori spricht von einem „mathematischen Geist“ und stellt somit heraus, dass Mathematik etwas ist, was zum Menschen an sich gehört. In ihrer natürlichen Umgebung bauen sich Kinder vom Kleinkindalter an mathematische Strukturen auf (Montessori spricht hier von der Arbeit des mathematischen Geistes): sie nehmen viele Dinge in unterschiedlicher Anordnung, Größe und Menge wahr und versuchen immer wieder zu ordnen und Systeme zu entwickeln. Dabei erleben sie ständig den Dialog und die Bedeutung von Chaos und Ordnung. Im Kindergartenalter versuchen die Kinder dann über aktives Handeln ein Verständnis für Mengen

und Zahlen aufzubauen. Die Montessori-Pädagogik stellt dafür grundlegende Materialien zur Verfügung, die dem Kind verschiedene mathematische Systeme verdeutlichen und zusätzlich dessen Wortschatz bereichern: numerische Stangen, Sandpapierziffern, Spindelkästen, Perlenmaterial, Ziffern und Chips u.a.

5.9. Kinderliteratur

Das Vorlesen von Kinderliteratur ist in unserem Kindergarten ein fester Bestandteil. Dies findet meist im Morgenkreis, also in der Zeit von 9.00 Uhr bis ca. 9.45 statt. In dieser Zeit sind die Kinder noch sehr aufnahmefähig. Auch nach dem Mittagessen, wenn die „Kleinen“ ihren Mittagsschlaf halten, wird vorgelesen. Das ist eine gute Gelegenheit für die Kinder, die nicht mehr mittags schlafen, sich etwas vom Vormittag „auszuruhen“. Unsere Bücher sind altersgerecht für das Kindergartenalter ausgewählt. Außerdem achten wir auf anspruchsvolle Texte und Illustrationen. Wir haben Bücher für unsere kleinen und größeren Kinder, und solche, die wir den Vorschulkindern separat vorlesen, da sie für die Kleineren schwerer zu verstehen sind.

Das Kindergartenjahr wird zu Beginn vom Team in bestimmte Themen eingeteilt, nach welchen sich auch die Literatúrauswahl richtet. Zum Thema „Das Leben in meiner Stadt“ lesen wir zum Beispiel Bücher über die Stadt München. Zum Thema „Unterwasserwelt“ betrachten wir mit den Kindern auch Sachbücher über das Leben unter Wasser. An Festen wie St. Martin, Ostern und Weihnachten werden Bücher vorgelesen, die in diese Zeit passen. So gibt es Bücher von der Ostergeschichte, kindgerecht illustriert und geschrieben, von der Geschichte vom heiligen Martin oder dem heiligen Nikolaus, sowie die Weihnachtsgeschichte. Oft dürfen sich die Kinder aber auch selber Bücher aussuchen, die sie dann auch während der Freispielzeit oder der Mittagsruhe vorgelesen bekommen.

15 Gründe, warum Vorlesen Kindern (und Erwachsenen) so gut tut:

1. Vorlesen ist eines der schönsten (all)täglichen Rituale. Kinder brauchen Rituale, sie vermitteln ihnen Sicherheit und Geborgenheit und dienen als Orientierung.
2. Kinder brauchen die Wiederholung von Geschichten - sie lieben den Reiz des Neuen, aber auch den Reiz des Bekannten. Durch die Wiederholung ihrer Lieblingsgeschichten lernen die Kinder, Inhalte und auch ihre Alltagserfahrungen emotional zu verarbeiten. Deshalb kann es durchaus sein, dass die Kinder ein und dieselbe Geschichte immer und immer wieder hören wollen, und wir sie dann auch wiederholt vorlesen!
3. Vorlesen weckt die Freude am Lesen, an Literatur und der Sprache.
4. Die ganz speziell ihnen gewidmete Zeit des Vorlesens vermittelt Kindern Anerkennung und Wertschätzung.
5. Vorlesen schafft und fördert eine positive Atmosphäre.
6. Vorlesen stärkt die Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson, baut Zuneigung und Vertrauen auf.
7. Vorlesen hilft dabei, Geduld und Ausdauer zu entwickeln; es stärkt die Konzentrationsfähigkeit.
8. Vorlesen fördert die Sprachentwicklung und Kommunikationsfähigkeit.
9. Vorlesen ist für Eltern (und Erzieher) eine der besten Möglichkeiten, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Auch schüchterne, zurückhaltende und verschlossene Kinder können im Rahmen einer Geschichte ermutigt werden, über ihre Probleme und belastenden Gefühle offen zu sprechen.
10. Geschichten sprechen die kindliche Phantasie an und die ist ganz wichtig! Viel Fantasie zu haben, so Kinderpsychologen, kann für Kinder niemals schädlich sein. Im Gegenteil: Eine reiche Phantasie hilft Kindern dabei, ihren Alltag besser zu bewältigen.
11. Seit Jahrtausenden erzählen sich Menschen Märchen und Mythen. Auch Kinder spüren diese "Urkraft", die in solchen Geschichten verborgen liegt. Märchen tun der Kinderseele deshalb auch ganz besonders gut!

12. Vorlesen fördert die kindliche Kreativität - besonders wenn Kinder dazu ermutigt werden, aktiv am Vorlesen teilzunehmen und selbst in die Geschichte einzugreifen.
13. Vorlesen kann auch unruhigen Kindern dabei helfen, abzuschalten und zur Ruhe zu kommen.
14. Vorlesen bietet Kindern eine Möglichkeit zur geistigen Entspannung - hier wird kein Lernen gefordert und die Probleme des Alltags können in den Hintergrund treten.
15. Vorlesen trainiert die sozialen Fähigkeiten des Kindes, schult die emotionale Intelligenz. Durch Vorlesen lernen Kinder, sich in andere Menschen hineinzufühlen und andere (zunächst fremde) Perspektiven und Gewohnheiten zu verstehen und zu akzeptieren.

Die Kinder können jederzeit auch ihre eigenen Bücher mit in den Kindergarten bringen – so haben wir eine weitere Möglichkeit, die individuellen Interessen und Vorlieben der Kinder kennen zu lernen. Regelmäßig gehen wir auch in die Stadtbücherei, um neue und aktuelle Literatur und CDs zu unseren Themen auszuleihen. Dabei begleiten uns manchmal bis zwei Kinder.

5.10. Malen und Basteln

Das sinnliche Darstellen und Lernen ist Form und Grundlage der kindlichen Bildung. Die Kinder haben jederzeit während der der Freispielzeit die Möglichkeit, mit Holz-Buntstiften sowie mit Wachsmalkreiden frei zu malen. Dies dient unter anderem auch der Persönlichkeitsentwicklung, weil sie sich mit ihren Sinneseindrücken und Wahrnehmungen auseinandersetzen und diese dann kreativ umsetzen. Weiterhin ermöglicht das Malen den Kindern unterschiedliche Farben und Formen und deren je unterschiedliche Wirkungen wahrzunehmen und diese mit ihrer eigenen Emotionalität in Verbindung zu setzen. Dadurch können sie ihre persönliche künstlerische Kompetenz aufbauen und erweitern, was eine wichtige Erfahrung für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung darstellt. Da jedes Kind eine ganz eigene Ausdrucksform hat, lernen sie – im Vergleich mit den Arbeiten anderer Kinder – dass es ganz unterschiedliche Definitionen von dem gibt, was als „schön“ bezeichnet wird, und sie gehen wertschätzend mit den eigenen Arbeiten und denen anderer um.

Für uns Erwachsene sind die künstlerischen Arbeiten der Kinder immer auch eine Möglichkeit, die Lebenswelt der Kinder zu „lesen“. Im Kindergarten können die Kinder ihre Werke ausstellen, wenn sie dies möchten. Neben dem freien Malen und Basteln setzt das angeleitete Basteln in der Gruppe neue Impulse.

Wir basteln mit den Kindern meist themenorientiert. Das heißt zum Beispiel, dass an Ostern Ostereier bemalt oder Osterkörbchen u.a. gebastelt werden. Zu unserem Faschingsthema „Unter dem Meer“ haben die Kinder aus Pappmaché bunte „Kugelfische“ gestaltet und den Raum „unterwasserlich“ dekoriert. Im Herbst bietet sich das Basteln mit Kastanien an, oder es werden die verschiedensten Drachen aus Ton- und Transparentpapier gefertigt. Ein Höhepunkt im Kita-Jahr ist das Basteln der Martins-Laternen. Diese fertigen die Kinder im Kindergarten mit den Erzieherinnen. Jedes Jahr gibt es neue Modelle. In der Adventszeit binden wir zusammen mit den Kindern unseren Adventskranz und gestalten gemeinsam die Räume schön weihnachtlich. Das angeleitete Ausschneiden zum Beispiel dient der Förderung der Feinmotorik und der Auge-Hand-Koordination. Die Kinder haben bei uns aber auch die Möglichkeit,

auf Wunsch frei zu gestalten, zu schneiden und zu kleben. Sie bekommen dann auch ausnahmsweise auf Wunsch besondere Materialien wie „Glitzerpailletten“ oder „Glitzerpulver“ zur Verfügung. Klebstoff bekommen sie ebenso nur unter Aufsicht und auf besonderen Wunsch. Das freie Gestalten fördert die Kreativität und die Geschicklichkeit, zudem macht es den Kindern einen riesen Spaß! Damit auch die Eltern nicht zu kurz kommen, gibt es einmal im Jahr, vor dem Nikolaustag ein gemeinsames „Nikolaus-Basteln“, wo wir die Nikolaussäckchen, die dann der Nikolaus gefüllt in den Kindergarten bringt mit ganz viel Spaß und Kreativität gestalten. Hier sind übrigens besonders die Papas gefragt!

5.11. Kinderküche

Kochen mit den Kindern heißt für uns nicht nur, kulinarische Genüsse zu erleben oder etwas für den kleinen Hunger zwischendurch zu tun, es ist für uns auch ein pädagogisches Angebot.

Auch das Kochen verbirgt viele Lerneffekte, welche auch im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz festgelegt sind (mathematische Bildung, naturwissenschaftliche Bildung, sowie Gesundheitserziehung).

Das machen und lernen wir:

- Wir wissen, was wir kochen wollen und überlegen, welche Zutaten wir benötigen
- Wir lernen, uns Hilfe aus Kochbüchern zu holen oder wenden Gelerntes an
- Wir schreiben und malen Einkaufszettel
- Wir suchen Möglichkeiten, uns etwas zu merken, indem wir es aufmalen oder aufschreiben
- Wir gehen einkaufen
- Dabei beachten wir die Regeln im Straßenverkehr und achten aufeinander
- Anhand des Einkaufszettels erinnert sich jedes Kind an die Zutaten, die es in den Korb legen darf. Die großen Kinder dürfen selbst bezahlen
- Wir achten auch Hygiene und Gesundheit z.B. Hände waschen und Schürze umbinden
- Wir messen, wiegen, vermengen, schneiden, schütten um, füllen ein und lernen mit dem Herd vorsichtig umzugehen
- Wir genießen das Endergebnis
- Zum Genuss gehört auch ein schön gedeckter Tisch

Viele Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen werden beim Kochen angesprochen und geschult:

- Wahrnehmung mit allen Sinnen (hören, sehen, fühlen, schmecken, riechen)
- Entwicklung von Sozialverhalten (gegenseitige Rücksichtnahme)
- Anwendung von bereits Gelerntem (Fett schmilzt bei Erwärmen, Wasser dampft beim Kochen und kondensiert am Deckel...)
- Übung der Feinmotorik, Handgeschick (eine Prise streuen, dünne Scheiben schneiden,...)

Der allerwichtigste Punkt für Kinder heißt: „Selber KOCHEN macht Spaß und schmeckt viel besser“!

5.12. Physikalische Experimente

Im Zwei- Wochen-Rhythmus mit dem Vorschulgesprächskreis werden zusammen mit den Vorschulkindern physikalische Experimente durchgeführt. Wir begleiten hierbei Ameise Fred bei seinen Abenteuern im Wald (Die Experimente sind in Geschichten über die Ameise eingebunden). Wir erforschen z.B. was alles auf dem Wasser schwimmen kann (In eine Glasschale mit Wasser werden Holz, Eis, Murmeln und Steine geworfen) und was nicht, und lernen, was dies mit der Dichte der verschiedenen Gegenstände zu tun hat. Die Sozialkompetenz und die kognitiven Fähigkeiten der Kinder werden hierbei angesprochen.

Nach den Experimenten malen die Kinder dann noch ein Bild zu dem Thema, um das Erlernete wiederzugeben und zu verinnerlichen. Die Bilder werden anschließend im Eingangsbereich am schwarzen Brett ausgestellt.

5.13. Vorschulerziehung

Auch wenn die sogenannte Vorschulerziehung bereits bei den Jüngsten beginnt, gibt es für jene Kinder, die im letzten Jahr vor dem Schuleintritt stehen, noch zusätzliche Aktivitäten. Die Kinder

sollen durch Erlebnisse lernen und Freude daran empfinden. Uns ist auch ein situations- und projektorientiertes Arbeiten sehr wichtig, d.h. dass wir Themen und Situationen, die momentan für die Kinder interessant sind, aufgreifen und bearbeiten. So kommen die unterschiedlichsten Methoden, wie die folgenden zum Einsatz:

Konkrete Fähigkeiten, die in verschiedensten Bereichen erworben werden:

- Kennenlernen einfacher mathematischer Begriffe (Zahlen von 1-10, Rechenzeichen, Unterschiede zwischen rund/eckig, Flächen/Körper, Seiten/Ecken usw.), anschaulicher Operationen sowie geometrischer Formen (Quadrat, Rechteck, Kreis usw.) und deren Benennungen durch ganzheitliche Wahrnehmung und Spielen.
- Vergleichen, Zuordnen und Isolieren von Bildern, Gegenständen und Materialien aus dem kindlichen Umfeld und Erfahrungswissen nach Merkmalen, Gemeinsamkeiten oder Mengen
- Schulung der räumlichen Wahrnehmung und Vermittlung von Lagebezeichnungen wie oben - unten, rechts - links, Vordergrund-Hintergrund.
- Behutsame Steigerung der Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer durch dem Stand der Kinder entsprechende Aufgabenstellungen.
- Anreize zum sprachlichen Austausch durch Gespräche, Erzählungen, Nacherzählungen, Rätsel, Geschichten oder Witze schaffen. Beschreibung von Bildern und Bildgeschichten bzw. Ordnen und Zusammenfügen einzelner Bilder zu sinnvollen Bildgeschichten.
- Der vertrauensvolle Umgang miteinander (in Kleingruppen) bietet Kindern die Möglichkeit, ihre Meinung zu vertreten. Sie üben Sachverhalte strukturiert darzustellen.
- Die Kinder erwerben durch Lieder, Sprachspiele (Anlaut, Endlaut, Mittellaut – Isolierung), Lautspiele (Unterscheidung von Vokalen und Konsonanten) und Reimspiele phonologische Bewusstheit, die den Sprach- und Schrifterwerb erleichtern.
- Einfache spielerische, naturwissenschaftliche Experimente fördern die Neugierde der Kinder und bringen ihnen Naturerscheinungen, Naturgesetze, Elemente in ihren verschiedenen Aggregatzuständen und deren Eigenschaften näher.
- Geographische Gegebenheiten werden durch Anschauung (Globus, Bilder, etc.) und praktisches Tun erklärt.
- Durch gezielte Aufgabenstellungen bilden sich vorschulische Fähigkeiten wie Malen, Schneiden, Reißen, Knüllen etc. weiter heraus. Die Feinmotorik verbessert sich.
- Für uns bedeutet die Vorschulerziehung nicht nur das konkrete Lernen am Papier, sondern, wie alles im Leben, Lernen durch das eigene Tun und Begreifen. Wir wollen schulisches Lernen nicht in die Kindergruppe vorverlegen. Schon Maria Montessori hat von den sensiblen Phasen gesprochen, die genau in dieser Zeit besonders ausgeprägt sind. Wenn man diese Phasen nutzt und die Kinder in ihrer Neugierde unterstützt, lernen sie fürs Leben. Dieses Lernen stärkt Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und damit auch für die Schule.
- Durch das Arbeiten in der Kleingruppe während der Vorschule lernen die Kinder eigene Wünsche, aber auch Reize zurückzustellen. Sie lösen Aufgaben für sich alleine und mit anderen gemeinsam. Hierdurch entsteht Teamgeist, sodass praktische oder einfache

organisatorische Tätigkeiten, wie Tisch Decken, Abräumen etc. von der Gruppe selbstständig erledigt werden.

5.14. Musik

Hundert Sprachen hat das Kind - hundert und mehr Möglichkeiten zu denken, zu staunen, zu hören, zu singen. Eine dieser hundert Sprachen hat es bereits vor der Geburt erlebt: den Klang! Klang und Sprache stehen in engem Zusammenhang. An diese Erfahrung erinnert sich das Baby, sobald es auf der Welt ist. Mutterstimme, Muttersprache, Sprachklang, Intonation und Rhythmus. Unser Kind ist also ganz Ohr. Das Ohr führt die Welt in den Menschen, auch die Welt der Sprache. Und Hören wird bezeichnenderweise auch die erste Sprachfertigkeit genannt. Das Die „phonologische Bewusstheit“ gilt daher als wichtige Voraussetzung für den Spracherwerb. Singen und rhythmisch-musikalisches Spiel ist deshalb auch immer ganzheitliche Sprachförderung. Es ergeben sich dabei dichte Vernetzungen zwischen Klang- und Wortsprache. Schon das einfachste Kinderlied öffnet das Ohr, lässt aufhorchen und weckt Lust zum Mitmachen und Nachmachen. Atem und Stimme werden aktiviert, die Sprechwerkzeuge sind herausgefordert.

Artikulation und Lautbildung regen wiederum die Begriffsbildung an. Wer singt, spürt sich selbst. Das stärkt Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, sie fühlen sich getragen im gemeinsamen Klang allerer, die mitsingen. Individuelle und angstfreie Ausdrucksfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für das Erlernen der Sprache. Und nicht zuletzt verlocken Lieder - gesungen, gehüpft und gesprungen - auch zum Sprechen und Erzählen. Und was ist mit der Fröhlichkeit, die Lieder und rhythmisch-musikalisches Spiel hervorzaubern? Unser Gehirn freut sich nicht nur über die stimulierenden Töne, die es mit Energie versorgen. Es belohnt uns zusätzlich mit der Ausschüttung von Glückshormonen. Denn ein Lied zu hören, Text und Melodie zu speichern, zu singen und kreativ zu gestalten, ist eine Belohnung wert. Solche positiven Gefühle wirken sich optimal auf das Sprachlernen - und auf viele andere Lernbereiche aus. Kein Wunder also, dass Singen und rhythmisch-musikalische Spiele mittlerweile zu wichtigen Elementen in der Sprachtherapie geworden sind.

Wir singen, bzw. musizieren in unserem Kindergarten jeden Tag. Auch das geschieht im Morgenkreis, zum Beispiel als festes Ritual mit dem Singen des Begrüßungsliedes, bei welchem jedes Kind einzeln singend begrüßt wird und die Gelegenheit bekommt, ebenfalls singend zurück zu grüßen. Anfangs noch oft schüchtern, finden alle Kinder schnell großen Gefallen an diesem immer wiederkehrenden Ritual. Des Weiteren studieren wir im Morgenkreis die verschiedensten Lieder mit den Kindern ein. Wir musizieren auch mit Orff-Instrumenten. Wenn die Kinder ein Lied schon sicher singen können, dürfen einige es mit diesen Instrumenten begleiten. So studieren wir kleine Aufführungen für die Eltern ein, zum Beispiel für den Muttertag, die Weihnachtsfeier, das St. Martinsfest etc.

Außer Singen bieten wir auch immer wieder musikalische Kreisspiele an, mit welchen wir dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht werden. All das begleitet die Erzieherin mit ihrer Gitarre.

Neben dem aktiven Musizieren bringen wir den Kindern auch die klassische Musik näher, in dem wir zum Beispiel speziell für Kinder entwickelte CDs mit Werken wie: „Karneval der Tiere“, „Die Moldau“, „Schwanensee“ oder „Peter und der Wolf“ zusammen anhören. Zu diesen CDs gibt es die passenden Bücher mit Bildern. Es ist immer wieder faszinierend zu beobachten wie schon die Kleinsten von solchen Werken in ihren Bann gezogen werden. Wir gehen auf die einzelnen Instrumente ein, sowie auf die verschiedenen Klänge der Melodien. Wann hört sich etwas traurig an, wann lustig? Was will der Komponist damit ausdrücken? Wie klingt eine Violine, wie ein Klavier oder eine Pauke? Wir wollen die Ohren der Kinder für die Musik sensibilisieren und sie motivieren vielleicht selbst einmal ein Instrument zu lernen, denn jedes Kind ist musikalisch.

Musik ist Power für den Kopf und Balsam für die Seele - und vor allem: eine Chance für jedes Kind.

5.15. Musikalische Früherziehung

Einmal pro Woche besucht uns eine Musikpädagogin. Alle Kinder bekommen hierbei die Möglichkeit, mit Instrumenten unter professioneller Anleitung auf musikalische Entdeckungsreise zu gehen. Die Einheiten sind eingebettet in lustige Geschichten, meist mit vielen Tieren. („Der Osterhase besucht seine Freunde“)

5.16. Körper und Sinne

Yoga: Kinder üben gerne Yoga, denn so wird der natürliche Drang nach Bewegung und körperlichem Erleben unterstützt und gefördert. In einer schnellen und reizüberfluteten Zeit bilden entspannende Momente für Kinder einen schönen und wichtigen Ausgleich. Gerade Kinder können in ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung von der positiven Wirkung des Yogas profitieren. Lernfähigkeit, Konzentration, Kreativität und das Selbstbewusstsein werden durch Yoga gestärkt. Immer wieder mal bieten wir den Kindern die Möglichkeit, bei einer Yogastunde mitzumachen.

Sinneserfahrung: Mit spannenden und lustigen Spielen schulen wir die Sinne der Kinder. So machen wir z.B. immer wieder das sogenannte „Schmeckspiel“, bei welchem die Kinder mit verbundenen Augen verschiedene Obst- und Gemüsesorten erschmecken müssen. Oder das „Geruchsmemory“; Welche 2 Geruchsdosen riechen gleich? Beim „Hörspiel“ werden wir alle ganz leise und lauschen. Nach 1 Minute darf jeder berichten, was er gehört hat.

Massage: In der Ruhephase, dem sogenannten „Kuschellager“ nach dem Mittagessen, gibt es immer wieder mal Massageeinheiten mit den Kindern. Hier leitet die Betreuerin die Kinder zur Partnermassage an. Es gibt z.B. die „Pizzamassage“, die „Baumassage“ und vieles mehr. Die Betreuerin zeigt alle Bewegungen an einem Kind vor.

5.17. Kuschellager

Abhängig vom Wetter und den Bedürfnissen der Kinder bauen wir nach dem Mittagessen ein „Kuschellager“ im vorderen Raum auf. Es werden Matratzen, Decken und Kissen verteilt, sodass jedes Kind einen kuscheligen Platz hat. Dann hören wir uns eine CD an, oder die Kinder werden von einem Betreuer zur gegenseitigen Massage (meist Geschichten, z.B. „Im Baum“ oder „Winterwetter“) angeleitet.

Diese Zeit dient zum Entspannen und „Runterkommen“ nach dem Vormittag. Die Kinder können in vertrauter Atmosphäre und Geborgenheit diese Zeit der Ruhephase genießen.

Unsere jüngeren Kinder werden im hinteren Raum einzeln betreut und können dort in aller Ruhe ihren Mittagsschlaf machen. Sie stoßen danach wieder zur anderen Gruppe.

5.18. Waldtage

Der Wald ist ein Lebens- und Erfahrungsraum. Kinder brauchen Natur und Kinder lieben echte Abenteuer. Sie mögen Abwechslung und Bewegung, aber auch Ruhe und Entspannung. Der Wald ist dafür ideal geeignet. Unsere Waldtage ermöglichen den Kindern intensive Naturerlebnisse. Sie bieten viel Raum für ihre Bewegungs- und Entdeckungsfreude. Im Wald kann eine Ruhe erfahren werden, wie sie die Kinder in ihrem Alltag häufig kaum noch erleben.

Hier werden Dinge bemerkt, die einem vorher nicht mehr bewusst waren wie z.B. das Rauschen der Blätter im Wind oder ein kleiner Käfer. An Waldtagen werden die Kinder mit Situationen konfrontiert, die für sie ungewohnt oder sogar neu sind. Im Weg liegende Äste oder auch der unebene Waldboden stellen für die Kinder eine Herausforderung dar. Das Kind probiert hier seine Möglichkeiten aus.

Im Wald, ohne vorgefertigtes Spielzeug, mit geheimnisvoll wirkenden Bäumen und ungewohnten Geräuschen wird die Fantasie und Kreativität der Kinder angeregt. Eine Buchecker wird zum kleinen Zwerg und ein Tannenzapfen wird zu einem kleinen Mäuschen. Die Kinder werden zum eigenen Handeln herausgefordert.

Mit Neugier und Offenheit sammeln Kinder im Wald eine Fülle an sinnlichen Erfahrungen. Beim Tasten, Riechen, Hören und Fühlen sind Sinne angesprochen, die im Lebensalltag nur wenig genutzt werden. Eine Aneignung mit allen Sinnen führt nicht nur zu einem anderen Eindruck der Lebenswelt, sondern auch zu einer differenzierten eigenen Körperwahrnehmung. Sie ertasten mit den Händen die raue Baumrinde, sie lauschen den Vogelstimmen im Wald und hören das Rascheln des Windes in den Ästen der Bäume. Beim Laufen spüren sie den weichen Waldboden unter ihren Füßen und schnuppern den modrig, feuchten Geruch der Walderde.

Das Sozialverhalten und der Gemeinschaftssinn in der Gruppe können durch einen Aufenthalt im Wald positiv beeinflusst werden. Absprachen und Regeln sind natürlich hier immer notwendig. Im behutsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren des Waldes lernen Kinder ganz nebenbei die Natur zu schätzen und zu schützen.

5.19. Ausflüge

Während des gesamten Kindergartenjahres machen wir viele Ausflüge mit den Kindern und besuchen z.B. benachbarte Spielplätze, entdecken die nähere Umgebung, erkunden den Zoo, den botanischen Garten oder verschiedene Museen. Dabei nutzen wir öffentliche Verkehrsmittel.

Ausflüge dienen der Festigung der Gruppenstruktur und der Auseinandersetzung mit verschiedenen Inhalten und Wissensgebieten. Außerdem machen sie eine Menge Spaß! Zusammen mit den Eltern werden Ausflüge geplant und gestaltet. Beispielsweise morgens auf das Oktoberfest, ein Bierzelt und all die Karussells besichtigen, zum Brez`n backen in eine nahe gelegene Bäckerei, Besichtigung einer Mühle im Rahmen unseres Themas „Brot und Backen“, Ausflug zu einer Imkerei im Rahmen unseres „Bienthemas“, Besuch des Steinway-Hauses im Rahmen unseres Themas „Musikinstrumente“ oder der Besichtigung einer Burg im Rahmen unseres Themas „Mittelalter“.

Einen extra Ausflug für die Vorschulkinder gibt es auch! An einem der letzten Tage im Kindergartenjahr bleibt der Kindergarten geschlossen, und die Vorschulkinder dürfen zusammen mit dem Erzieherteam einen ganz besonderen Ausflug machen.

Ausflüge entsprechen der kindlichen Neugier, der Lust auf kleine Abenteuer und ermöglichen den Kindern im frühen Alter die Teilhabe am kulturellen Leben ihrer Stadt und ihrer Umgebung. Gleichzeitig lernen die Kinder sich mit und in öffentlichen Verkehrsmitteln zu bewegen und schulen ihre Aufmerksamkeit im Straßen- und Nahverkehr.

5.20. Feste und Fahrten:

- Besuch vom Osterhasen. Die Kinder dürfen an Ostern im Garten (bei Regen im Kindergarten) nach ihren Osternestern suchen. Für jedes Kind gibt es ein Körbchen. Vorher genießen alle zur Stärkung noch unser legendäres Osterfrühstück.
- Bauernhoffahrt. Einmal im Jahr, meist im Juni, fahren alle Betreuer mit allen Kindern ab 4 Jahren, sofern diese sich trauen und mitwollen, ohne Eltern auf einen Bauernhof in der Nähe

vom Staffelsee, zum Bauer Sepp. Wir werden in einem gemieteten Bus vom Kindergarten aus dorthin gefahren und bleiben dort 2 Nächte. Der Bauernhof bietet viele spannende Aktivitäten, wie z.B. Ponyreiten, Schatzsuche, Waldwanderungen und Kindertheater. Die Rückfahrt erfolgt entweder mit einem Bus oder durch abholende Eltern zum Kindergarten.

- Nikolaus. Am 6.12. kommt der Nikolaus zu uns in den Kindergarten. Er hat das goldene Buch und seinen Geschenkesack dabei; jedes Kind erhält 1 Säckchen mit Naschereien und hört vom Nikolaus, was es schon gut kann!
- Schultütenfest. An diesem Tag erhalten die künftigen Schulkinder im Beisein ihrer Eltern bzw. Gäste im Kindergarten ihre selbstgebastelten Schultüten, sowie ihre gesammelten Bastelwerke ihres Kindergartenlebens. Vor dem Kindergarten werden Tische aufgebaut, von welchen die Kinder dann ihre – vorher zu Hause – selbstgebackenen Kuchen an alle verteilen dürfen. Zuvor jedoch singen die Kinder ihr traditionelles Abschiedslied!

6. Teamarbeit

T - wie tolerant E -wie engagiert A - wie aktiv M - wie Motiviert

Wer allein arbeitet addiert, wer im Team arbeitet multipliziert - um hierfür die geeigneten Voraussetzungen zu schaffen, ist ein klares Regelwerk der Zusammenarbeit nötig.

In ihm ist die Zielsetzung, wie die gemeinsamen Aufgaben gelöst werden sollen, klar vereinbart und definiert, damit sich die Talente und individuellen Fähigkeit der Teammitglieder entfalten können.

Ein Klima der Offenheit, der Aufmerksamkeit, Ehrlichkeit sowie die Fähigkeit, sich an den Erfolgen anderen zu erfreuen, führt am schnellsten zu den gewünschten Ergebnissen.

Erfolgreiche Teamarbeit ist ein vertrauensvolles Zusammenwirken, das der Kontakt- und Gesprächsbereitschaft sowie der Kooperations- und Konfliktlösungsfähigkeit der Teammitglieder bedarf. (Auszüge von Ulrich Pommerenke „Ich kanns- Ich machs, 2007“

Ein gutes Team

= zufriedene Kinder

= zufrieden Eltern

= hohe Qualität in der Arbeit mit und am Kind

6.1 Teambesprechungen

An der wöchentlich stattfindenden Teambesprechung nehmen alle MitarbeiterInnen unserer Einrichtung teil. In dieser Zeit tauschen wir uns u.a. über Folgendes aus:

- Terminabsprachen
- Organisatorische und inhaltliche Planung von Festen, Feiern, Elternabenden
- Monats- und Wochenplangestaltung
- Austausch bezüglich Gruppensituationen
- Planung von Projekten
- Weitergabe von Informationen an den Vorstand
- Fallbesprechung
- Reflexion der Arbeit mit Kindern, Eltern, Teamarbeit
- Informationsweitergaben von Fortbildungsinhalten, Fachliteratur
- Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen

- Austausch über Kinderbeobachtungen, Dokumentation
- Mitarbeitergespräche

6.2 Jahresplanungen:

Für die Jahresplanung steht unserem Team ein Tag nach der Sommerschließung zur Verfügung. Hier reflektieren wir über das vergangene Kindergartenjahr und planen die grundsätzliche Struktur für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern. Zudem werden Termine festgelegt und Schwerpunkte gesetzt. Dies begleitet uns wie ein „roter Faden“ durchs Jahr.

„Erziehungsarbeit bedeutet Beziehungsarbeit“ – Es ist für uns von großer Bedeutung, den Kindern in den Beziehungen zwischen MitarbeiterInnen unserer Einrichtung ein positives Beispiel des Zusammenlebens sichtbar und erlebbar zu machen. Durch unsere Offenheit möchten wir dazu beitragen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle wohl fühlen können.

6.3 Supervision:

In jedem Team gibt es Herausforderungen, Spannungen, Konflikte und Unsicherheiten. Häufig sind sie unbewusst oder werden nicht offen angesprochen. Supervision unterstützt das Team im Kindergarten, diese zu reflektieren, zu klären und zu bearbeiten und trägt damit zu einem lösungsförderlichen Teamentwicklungsprozess bei. Die Fähigkeit, einander zuzuhören, sich wertschätzend zu begegnen und gegenseitige Bedürfnisse und Wünsche auszudrücken und wahrzunehmen, wird gefördert.

Mögliche Themengebiete:

- Reflexion des Berufsalltags
- Fallarbeit
- Gelingende Kommunikation und Gestaltung kooperativer Beziehungen
- Konstruktiver Umgang mit Konflikten
- Veränderungen in der Organisation
- Gesundheit und Resilienz, Umgang mit Stress
- Zufriedenheit und Sinnerfüllung im Beruf

7. Elternarbeit

Träger des Kindergartens ist der gemeinnützige Verein „Laimer Spielmäuse e.V.“. Der einzige Zweck des Vereins ist die Organisation und inhaltliche Ausgestaltung des Kindergartens. Alle Eltern sind Mitglieder im Verein, deren kooperative Zusammenarbeit ist die Voraussetzung für ein reibungsloses Funktionieren der Einrichtung. Die Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, die Elternversammlung und der Vorstand. Die Aufgabenverteilung der Organe ist in der Vereinssatzung festgelegt.

7.1 Mitgliederversammlungen

Die Mitgliederversammlung beschließt die Zielsetzungen und die Grundsätze der Zusammenarbeit im Kindergarten und wählt die neuen Vorstandsmitglieder. Sie findet mindestens einmal im Jahr statt.

7.2 Vorstand

Einen wesentlichen Anteil an der Organisation des Kindergartens trägt der Vorstand. Er ist in drei Aufgabengebiete (Betrieb, Finanzen, Personal,) unterteilt und jedes Vorstandsmitglied wird in der Regel für zwei Jahre von einer ordentlichen oder außerordentlichen Mitgliederversammlung

gewählt. Die drei Vorstände arbeiten eng zusammen und stehen sowohl mit den Erzieherinnen als auch mit der Elternschaft in kontinuierlichem Austausch. Die Einarbeitung in ein Vorstandsamt erfolgt meist deutlich vor dem Ausscheiden des Vorgängers, um das Wissen und die Sicherheit in dem auszuführenden Amt sicherzustellen.

7.3 Elternversammlung

Die Elternversammlung tritt regelmäßig in einem Abstand von ca. 6 Wochen im Rahmen der Elternabende im Kindergarten, zu denen auch die Erzieherinnen eingeladen werden, zusammen. Die Einladungen spricht der Vorstand aus. Die Tagesordnung dazu wird vom Vorstand auch in Absprache mit den Erzieherinnen erarbeitet. An den Elternabenden wird die alltägliche Arbeit im Kindergarten reflektiert und evaluiert. Bisherige Abläufe und Strukturen werden hinterfragt und wenn notwendig neu gestaltet. Das Ziel ist es, unter Berücksichtigung der Wünsche und Vorstellungen aller, eine gerechte und sinnvolle Aufgabenverteilung zu erreichen, damit die Abläufe im Kindergartenalltag reibungslos vollzogen werden und die Erzieherinnen ihre pädagogischen Aufgaben unter den erforderlichen Bedingungen durchführen können. Dies wiederum ist Voraussetzung für einen unbeschwerten Kindergartenalltag. Auch die Durchführung von Ausflügen, Museumsbesuchen oder Kinderfreizeiten werden an Elternabenden besprochen und teilweise organisiert.

7.4 Ämter

Für ein reibungsloses Funktionieren des Kindergartens ist es notwendig, dass sich alle Eltern an notwendigen organisatorischen Aufgaben zuverlässig beteiligen und festgelegte Ämter übernehmen. Die Verteilung der Ämter wird in den Elternversammlungen geregelt. Die Inhalte der Ämter werden regelmäßig besprochen und auf ihre Notwendigkeit und Ausgestaltung hin evaluiert. Ämter sind beispielsweise das Wäscheamt (wäscht regelmäßig Matratzenbezüge, Handtücher, Stoffe), die Organisation von Festen und Veranstaltungen (erstellt Listen und Aushänge mit jeweiligen Speisen/Getränken, die mitgebracht werden), der Einkaufsdienst (kauft Hygieneartikel, Basics ein), das Gesundheitsamt (sorgt für die Durchführung und das Vorhandensein von Gesundheitsbelehrungen, welche Voraussetzungen zum Kochen sind), der Hausmeister (ist anwesend, wenn Handwerker vor Ort sind, sorgt für Ordnung im Keller), u.v.m.

7.5 Koch- und Notdienst

Einige Ämter werden von allen Eltern gleichermaßen nach dem Rotationsprinzip übernommen. Dazu gehören derzeit der Koch- sowie der Notdienst. Die Eltern kochen frisches Essen und bringen es am geplanten Tag in den Kindergarten. Der Notdienst springt ein, wenn eine Erzieherin erkrankt und gleichzeitig die Praktikantin nicht anwesend ist. Die Pläne zu diesen Diensten werden so frühzeitig geschrieben, dass ein Tausch möglich ist.

7.6 Freiwilliges Engagement

Die pädagogische Arbeit der Erzieherinnen wird durch das Engagement der Elternschaft ergänzt. Musikalisch begabte Eltern beispielsweise, bringen sich durch musische Projekte ein und üben u.a. das vorweihnachtliche Krippenspiel der Kinder ein, kreative Eltern bieten Bastel- oder Werkangebote an oder es werden Themen mit den Kindern besprochen, von denen Eltern beruflich berichten können. Auch die Fortschreibung des Konzeptes wird von Eltern redigiert. Darüber hinaus organisieren Eltern Fortbildungen im Kindergarten - zuletzt zu den Themen Erste Hilfe, kindliche Sexualität, „gelassene“ Erziehung.

Viele dieser Elternarbeiten sind freiwillig und bereichern sowohl den Kindergartenalltag, als auch das „Vereinsleben“, das sich durch die Zusammensetzung der Familien, als auch durch andere äußere Faktoren immer wieder verändert. Dank der engen Zusammenarbeit aller Beteiligten

besteht eine Dynamik, die zu einer großen Zufriedenheit und zu einem gelungenen Kindergartenalltag führt.

8. Qualitätssicherung

8.1 Beschwerdemanagement

Wir sind eine Elterninitiative, in der drei verschiedene Gruppen aufeinander treffen: Kinder, Eltern oder andere Sorgeberechtigte, die gleichzeitig Mitglieder des Trägervereins sind, und pädagogisches Personal. In dieser Konstellation kann es zu verschiedenen Beschwerden und Konflikten kommen, die zügig, offen, respektvoll, demokratisch und professionell gelöst werden sollen. Im Vordergrund stehen dabei immer die Wahrung der Rechte von Kindern, der Schutz der körperlichen und seelischen Gesundheit unserer Kinder und der Schutz vor Diskriminierung, Gewalt, Demütigung und Missbrauch. Ferner geht es um die Einhaltung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Grundsätze und die Verwirklichung unserer pädagogischen Ziele. Grundsätzlich soll unseren Kindern im Sinne einer Erziehung zur Selbstständigkeit und einer altersgemäßen Beteiligung an Entscheidungen die Sicherheit vermittelt werden, dass sie auch bei Konflikten und ihrer Suche nach Lösungen angemessen begleitet werden und neben ihren Eltern zuverlässige Ansprechpartner für ihre Beschwerden haben, die diese auch ernst nehmen.

- Beschwerden von Kindern über Kinder werden in der Kita offen, unter Wahrung der Persönlichkeitsrechte jedes einzelnen Kindes in Einzelgesprächen oder in den Sitzkreisen oder Konfliktlösungssettings wie dem Magic circle besprochen. Dort kommen alle beteiligten Kinder – sofern sie dies wollen – gleichermaßen zu Wort und es werden Konfliktlösungsvorschläge erarbeitet, die von den Erzieherinnen allen Kindern verständlich und nachvollziehbar mitgeteilt werden.
- Jedes Kind hat das Recht, sich über Verhaltensweisen einer Erzieherin ihm gegenüber zu beschweren. Jede Beschwerde wird zugelassen und bearbeitet. Im Idealfall geschieht dies direkt in der Kita im Rahmen von Einzelgesprächen, Gruppengesprächen oder Konfliktlösungssettings. Darüber hinaus kann eine Beschwerde eines Kindes über die Sorgeberechtigten und eine Vertrauensperson (Personalvorstand oder gewählte/r Vertreter/in der Elternschaft) an die Erzieherin/innen herangetragen werden. In Beratungsgesprächen werden konstruktive Lösungen gesucht und festgeschrieben. Bei schwerwiegenden Beschwerden, die eine Gefährdung der seelischen oder körperlichen Gesundheit des Kindes beinhalten, werden Kinder- und Jugendpsychologen, professionelle Beratungsstellen oder zuständige Behörden in die Konfliktlösung mit einbezogen. In Fällen von Missbrauch und Gewalt werden staatliche Exekutivorgane informiert, bzw. um Hilfe gebeten.
- Beschwerden von Erzieherinnen über das Verhalten einzelner Kinder werden im Rahmen bestehender Regeln in der Kita besprochen oder bei schwerwiegenden Problemen zeitnah in Elterngesprächen thematisiert. Betroffene Eltern oder Sorgeberechtigte können eine gewählte Vertrauensperson des Vereins (Personalvorstand / oder gewählte/r Vertreter/in der Elternschaft) zum Elterngespräch hinzuziehen und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Beschwerden von Erzieherinnen, die mehrere Kinder betreffen, werden auf einem Elternabend besprochen. Ergebnisse solcher Gespräche werden einzeln mit den betroffenen Kindern besprochen. Vermieden wird jedwedes Bloßstellen eines Kindes oder mehrerer Kinder in der Kita.
- Beschwerden einzelner Eltern über das Verhalten von Erzieherinnen ihren Kindern gegenüber werden zeitnah im Elterngespräch thematisiert und gelöst. Sollte dies auf direktem Wege nicht möglich sein, werden Elternbeschwerden in kleinem Kreis bestehend aus Sorgeberechtigten, Vertrauensperson (Personalvorstand oder gewählte/r Vertreter/in

der Elternschaft) und Erzieherinnen besprochen. Beschwerden und Konflikte von mehreren oder vielen Sorgeberechtigten werden auf einem Elternabend besprochen und mithilfe der Beratung einer Mediatorin / eines Mediators werden Lösungen erarbeitet.

Bei allen Beschwerdeverfahren, die schwerwiegende Gefährdungen des Kindeswohles beinhalten, wird - je nach Konflikt oder Beschwerde - in Absprache zwischen Erziehungsberechtigten, Vorstand und/oder Erzieherinnen professionelle Hilfe in Form von Mediatoren, Beratungsstellen und wenn nötig staatlichen Exekutivorganen hinzugezogen.

Beschwerdeverfahren und Lösungswege werden schriftlich dokumentiert.

Grundsätze für den Umgang mit Beschwerden und Konflikten sind für uns:

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht
- Beschwerden werden unmittelbar und systematisch bearbeitet
- Beschwerden werden unter Einhaltung von Persönlichkeitsrechten besprochen und behoben
- Beschwerdewege sind transparent und nachvollziehbar
- Beschwerden werden stets offen besprochen und professionell geregelt
- Es werden konstruktive Lösungen angestrebt
- Maßnahmen zur Behebung von Beschwerden dienen der Qualitätssicherung

8.2 Beobachtungen und Dokumentationen

Die verschiedenen Bereiche im Kindergarten werden gemäß den Vorgaben der Aufbewahrungsfristen protokolliert und dokumentiert.

Beschlüsse und Bekanntmachungen der Eltern werden nach den regelmäßig stattfindenden Elternabenden und Mitgliederversammlungen in Protokollen an alle Eltern per Mail geschickt. Der Betriebsvorstand sammelt alle Protokolle und heftet sie ab. Die Protokolle der Mitgliederversammlung müssen 10 Jahre aufbewahrt werden.

Das Ziel einer Beobachtung sollte sein, das Kind besser verstehen zu können, um es sodann – entsprechend dem Bildungsauftrag – so gut wie möglich zu fördern. Um dem gerecht zu werden ist es notwendig, Kinder systematisch zu beobachten und diese Beobachtungen zu dokumentieren. Grundlage der Beobachtung ist das Wissen, dass Kinder grundsätzlich den Wunsch haben, sich selbst und ihre Umwelt kennen zu lernen und durch Neugier und alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel versuchen, dieses Bedürfnis zu befriedigen. Das Kind wird dabei als aktiver Gestalter seiner eigenen Entwicklung gesehen.

Hier setzt die Notwendigkeit der Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lernprozesse an, denn nur die Bildungsangebote, welche auf die individuellen Interessen und Bedürfnisse des Kindes (d.h. auf seinen Entwicklungsstand) abgestimmt sind, unterstützen auch dessen Weiterentwicklung. Die systematische Beobachtung dient gleichzeitig der Reflexion der eigenen pädagogischen Arbeit. Dabei arbeiten wir auch mit den Beobachtungsbögen SELDAK, SISMIL und PERIK.

Der gegenseitige Austausch über Beobachtungen innerhalb des Teams bringt unterschiedliche Sichtweisen und Perspektiven zusammen und verhilft damit zu einer ganzheitlichen Betrachtung des Kindes.

Aus der Auswertung der Beobachtung leiten wir weitere Schritte zur Entwicklungsförderung ab und setzen unsere pädagogischen Ziele. Unsere Beobachtungen sind außerdem Grundlage unserer Elterngespräche, in denen wir uns über die Entwicklung des Kindes mit den Eltern austauschen. Die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Erzieherinnen werden mittels eines

Protokolls vom Personalvorstand festgehalten und abgeheftet. Das Gegenzeichnen von Personalvorstand und Erzieherin bestätigt den Inhalt.

Das Portfolio im Kindergarten:

Das Portfolio im Kindergarten ist nicht nur ein Teil der Dokumentation der Entwicklung Ihrer Kinder, es ist auch ein Erinnerungsstück, das von und mit den Kindern und auch für sie gestaltet wird. Nach dem Motto: "Für die Reise des Lebens bin ich gewappnet, denn mir ist so vieles gut gelungen". Jedes Kind hat seinen eigenen, unverwechselbaren Weg der Entwicklung und des Lernens. Portfolioarbeit will den Kindern, den Eltern und uns diesen Weg sichtbar und bewusst machen. So können Kinder Stück für Stück ein erweitertes Bild von sich, ihren Stärken und ihrem Weg des Lernens entwickeln. Das macht Kinder stark.

Unsere Erzieherinnen dokumentieren auch ihre Teambesprechungen und die Jahresplanung.

8.3 Konzeption

Zur Konzeption von Kindertageseinrichtungen heißt es in den Neuregelungen zum BayKiBiG, Art 14, dass diese „... vom Träger *in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und Elternbeirat fortgeschrieben...*“ werde.

Ein Konzept ist nie zu Ende geschrieben. Es bedarf der Überprüfung und Korrektur durch alle Beteiligten in der alltäglichen Kindergartenpraxis. Dies geschieht in unserer Einrichtung in einer lebendigen, wertschätzenden Kommunikation zwischen den Pädagogen/innen und Praktikanten/innen in der Kindertagesstätte und gewählten Vertreterinnen und Vertretern der Elterninitiative, vor dem Hintergrund der Erfahrungswelt unserer Kinder, um diesen die ermöglichen zu selbstbewussten und sozial und verantwortungsvoll handelnden Individuen zu ermöglichen.